

## „Der Familienvater – eine Nebenrolle?“

VORTRAG VON ERZBISCHOF CORDES IN MAINZ

**Unserer Einladung folgend, sprach Erzbischof Paul-Josef Cordes, Präsident des Päpstlichen Rates „Cor Unum“ und damit oberster „Krisenmanager“ des Papstes in allen Notgebieten dieser Erde, vor kurzem in Mainz über die familiären Ursachen von Glaubens- und Lebensproblemen unserer Zeit. Die Abwesenheit der Väter als viel zu wenig erkanntes gesellschaftliches und pastorales Problem beschäftigt den Saarländer an der römischen Kurie seit etlichen Jahren. So schrieb er im Jahre 2002 das viel beachtete Buch „Die verlorenen Väter – Ein Notruf“. Darin setzt er sich mit der Not auseinander, welche durch die gegenseitige Entbehrung der Liebe zwischen Vätern und Kindern entsteht. Dem amerikanischen Psychologen Erik H. Erikson zufolge ist die Bestätigung, welche speziell der Vater dem Kind zuteil werden lassen kann, für eine gelingende Identitätsfindung der Heranwachsenden unabdingbar.**

Erzbischof Cordes beleuchtete in seinem Vortrag die Unsicherheit vieler Männer und Väter über ihre heutige Identität – Kennzeichen: Bindungsangst, Kinderlosigkeit, Flucht in Karriere oder Hobby – ebenso wie die Nachwirkungen des Feminismus, Beziehungskrisen und Scheidungskriege mit regelrechten Vernichtungsfeldzügen, etwa durch Missbrauchsvorwürfe.

Das besondere Anliegen des Erzbischofs ist die Behebung der geistlichen Not durch die Abwesenheit vieler Väter: Wer nie die natürliche Liebe eines Vaters erfahren habe, tue sich schwer mit dem Zugang zur über-

natürlichen Liebe Gottes, den Jesus liebevoll-vertraut als „Abba“, „lieber Vater“, anredet. Diese Anrede enthülle die innere Mitte der Gottesbeziehung Jesu und werde im Gebet des Herrn zum Aufruf an alle Christen, sich mit der Anrede „Vater unser“ in seine Nachfolge zu stellen. Doch nicht nur für den Glauben, sondern auch für die Wertevermittlung sei das väterliche Vorbild entscheidend: Authentizität und Integrität, das unmittelbare Schauen einer anderen Person in ihrem Gutsein, sei Voraussetzung für eine gelingende Lehrer-Schüler-Beziehung im Sinne geistiger Vaterschaft, zitierte Cordes den Philosophen Max Scheler und, ihm folgend, Karol Wojtyła, den verstorbenen Papst, dessen Präsenz bei Weltjugendtagen viele Jugendliche tief beeindruckt habe.

An den Vortrag schloss sich eine Diskussion an, in der Erzbischof Cordes sich gegen den Vorwurf verteidigen musste, ein überkommenes Ideal zu propagieren, das auch früher – allein schon wegen der früher durch lange Arbeitszeiten oder frühen (Kriegs-) Tod ebenfalls vorhandenen Abwesenheit vieler Väter – so nie Realität gewesen sei. Hiergegen betonte er, dass er nicht die Vergangenheit idealisieren, sondern die Fragen der Gegenwart mit Hilfe der Wissenschaft und empirischen Erkenntnissen angehen wolle. Wenn beispielsweise bei der letzten Bundestagswahl im Osten etwa zehn Prozent der jungen Männer unter 25 Jahren die NPD gewählt hätten, spreche dies für eine weitgehend fehlende Vater-Identifikation und ein daraus folgendes falsches Bild von Männlichkeit. Weiterhin sprach er sich dafür aus, der Bedeutung des Vaters für die Ent-

**Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.**

**MAINZ**

**Februar 2006**

wicklung des Kindes durch eine erneute Reform des Sorgerechts Rechnung zu tragen, denn Kinder brauchen für eine gesunde Entwicklung beide Elternteile in ihrer jeweils spezifischen Stärke.

[www.kas.de/mainz](http://www.kas.de/mainz)

[www.kas.de](http://www.kas.de)